



Bericht zum **12. Hessischen Städteforum der Klima-Kommunen** am 02. Februar 2026 in Frankfurt am Main

Das 12. Hessische Städteforum der Klima-Kommunen bot den Teilnehmenden ein vielseitiges und praxisnahes Programm zu aktuellen Entwicklungen im kommunalen Klimaschutz und in der Klimaanpassung. Neben fachlichen Impulsen standen insbesondere der moderierte Erfahrungsaustausch sowie die Vernetzung zwischen den Kommunen im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Zum Auftakt informierten das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt, Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat, das Fachzentrum für Klimawandel und Anpassung sowie die Fachstelle der Klima-Kommunen über aktuelle Entwicklungen in den Bereichen Klimaschutz und Klimaanpassung.

Im Anschluss folgte ein moderierter Erfahrungsaustausch. Die Teilnehmenden nutzten die Gelegenheit, um sich zu aktuellen Herausforderungen, erfolgreichen Umsetzungsbeispielen und Kooperationspotenzialen auszutauschen. Zusätzlich wurde eine eigene Austauschgruppe für Klimaanpassungsmanagende angeboten, in der gezielt praxisbezogene Fragestellungen und Erfahrungen zur Klimaanpassung vertieft diskutiert wurden.

Das Nachmittagsprogramm umfasste vier parallele Fachsessions, die in zwei Runden besucht werden konnten und praxisnahe Einblicke in zentrale kommunale Handlungsfelder boten. Die Themen der Fachsessions waren:

- Stadtgrün wirkt – Kleine Flächen, große Wirkung
- Interkommunale Zusammenarbeit erfolgreich gestalten
- Nach der Wärmeplanung – Wege in die Umsetzung
- Energiemanagement – Strukturen, Daten, Einsparpotenziale

Den Abschluss der Veranstaltung bildete die Fördermittelberatung. Hier wurden zentrale Förderprogramme und Unterstützungsangebote vorgestellt und in Bezug auf die Umsetzung der in den Fachsessions präsentierten Themen eingeordnet.

Alle Vorträge der Veranstaltung finden Sie zum Download auf unserer Webseite unter <https://www.klima-kommunen-hessen.de/staedteforum-detail/12-stadtforum>

Erfahrungsaustausch in moderierten Gruppen

Ein wesentlicher Programmpunkt des Städteforums war der moderierte Erfahrungsaustausch. Die Teilnehmenden diskutierten gezielt über aktuelle Herausforderungen, bewährte Praxisbeispiele und Kooperationspotenziale im kommunalen Klimaschutz. Der Austausch erfolgte in vier Gruppen: Drei Gruppen waren nach Stadtgrößen zusammengesetzt, um passgenaue Lösungsansätze für unterschiedliche kommunale Rahmenbedingungen zu entwickeln. Ergänzend kam eine eigene Austauschgruppe für Klimaanpassungsmanagende zusammen, die sich vertieft mit Strategien und Erfahrungen aus der Anpassungspraxis befasste. Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der Diskussionen dargestellt:

Erfahrungsaustausch der Kommunen bis 20.000 Einwohnenden

Im Rahmen des Erfahrungsaustauschs der Kommunen mit bis zu 20.000 Einwohnenden wurden in einer Auftaktphase Beiträge zu **Erfolgsbeispielen**, **Herausforderungen** und **interkommunaler Zusammenarbeit** gesammelt und anschließend im Plenum vorgestellt und diskutiert.

Zentrale Herausforderungen

Ein wesentliches Diskussionsthema war die Rolle der Klimaschutzmanagerinnen und -manager, die insbesondere in kleineren Kommunen häufig als Einzelakteure agieren, obwohl Klimaschutz als fachbereichsübergreifende Aufgabe verstanden wird. Als weitere zentrale Herausforderung wurde die Vermittlung von Klimaschutz- und Klimaanpassungsthemen an die Bürgerschaft sowie an kommunale Entscheidungsträgerinnen und -träger genannt.

Große Hemmnisse bestehen zudem bei der energetischen Sanierung kommunaler Liegenschaften sowie im historischen und denkmalgeschützten Gebäudebestand. Auch die kommunale Wärmeplanung stellt viele Kommunen vor Herausforderungen: Während sich einige noch in der Erarbeitung befinden, stehen andere vor der Umsetzung oder der Frage nach Folgeschritten. Hinzu kommen eingeschränkte Handlungsspielräume durch veränderte Förderkulissen.

Lösungsansätze und Praxisbeispiele

Trotz der Herausforderungen wurden zahlreiche erfolgreiche Ansätze vorgestellt. Mehrere Kommunen berichteten über die Umsetzung von Photovoltaikanlagen auf kommunalen Liegenschaften, unter anderem in Laubach und Langgöns.

Die kommunale Wärmeplanung wurde sowohl in laufenden als auch in abgeschlossenen Prozessen vorgestellt, teilweise ergänzt durch Machbarkeitsstudien. Im Bereich der Klimaanpassung wurden durchgeführte Starkregenanalysen benannt, teilweise bereits mit Beschluss konkreter Maßnahmen. Positive Erfahrungen wurden zudem im Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern berichtet, insbesondere zur Vermittlung von Themen der erneuerbaren Energien. Weitere erfolgreiche Beispiele umfassten kommunale Förderprogramme für Photovoltaik und energieeffiziente Haushaltsgeräte, interkommunale Klimatage, Stadtbegrünungsmaßnahmen, Baumpflanzungen, die Schaffung von Versickerungsflächen sowie erste Schritte zur Nutzung von Geothermie.

Die Unterstützung durch die LEA wurde von vielen Teilnehmenden ausdrücklich hervorgehoben und als wichtiger Erfolgsfaktor bewertet.

Interkommunale Zusammenarbeit

Die interkommunale Zusammenarbeit wurde als bedeutender Hebel identifiziert. Genannt wurden unter anderem die Gründung von Verbandsgemeindewerken, Kooperationen im Rahmen der kommunalen Wärmeplanung, der Erfahrungsaustausch zur Nutzung von Flusswärme sowie gemeinsame Schulungen und regelmäßige Austauschformate zur Nutzung von Schwarmwissen.

Impressionen



Erfahrungsaustausch der Kommunen mit 20.000 bis 50.000 Einwohnenden

Herausforderungen

Das Fokusthema des Austauschs war die Umsetzung der Kommunalen Wärmeplanung. Diverse Teilnehmende berichteten von der Problematik, dass zentrale Lösungen wie Wärmenetze in ihren Kommunen aus verschiedenen Gründen, wie z.B. engen und denkmalgeschützten Innenstadtbereichen, nicht infragekommen. Sie wünschten sich mehr Unterstützung bei der Umsetzung von dezentralen Ansätzen. Ein weiterer Aspekt waren die vertraglichen, technischen und finanziellen Schwierigkeiten bei der Anbindung von Rechenzentren ans Wärmenetz zur Abwärmenutzung sowie die teilweise hohen Wärmepreise in Verbindung mit dem Anschlusszwang von Haushalten.

Impressionen



Erfahrungsaustausch der kreisfreien Städte

Herausforderungen

Ein Schwerpunkt der Diskussion lag auf dem unterschiedlichen Bearbeitungsstand der Kommunalen Wärmeplanung in den Städten. In einigen Städten wurde die KWP bereits offengelegt, andere Städte planen die zeitnahe Offenlegung bzw. befinden sich aktuell noch in der Bestands- und Potenzialanalyse.

In einigen Städten wurden Informationsveranstaltungen für Bürgerinnen und Bürger durchgeführt. In diesem Zusammenhang wurde von mehreren Städten bedauert, dass das erfolgreiche Beratungsangebot der AEB für Hausbesitzende durch die LEA ab 2026 nicht fortgeführt wird.

Bedarf nach Qualifizierung

Ein weiterer Diskussionspunkt war die Frage der Kontrolle der 65-Prozent-Erneuerbaren-Vorgabe bei Privathaushalten. Die Bauaufsichten gelten formal als zuständig, verfügen jedoch häufig nicht über ausreichende personelle Kapazitäten. Als mögliche Ansatzpunkte wurden die stärkere Einbindung und Qualifizierung des Handwerks sowie die systematische Datenerhebung, etwa über Schornsteinfeger im Rahmen der Fortschreibung der KWP, genannt.

Bericht zum 11. Städteforum der Klima-Kommunen

Sowohl für die Wärmewende als auch für die Klimaanpassung sehen die Städte einen erheblichen Qualifizierungsbedarf im Handwerk. Teilweise werden im Zuge der KWP gezielte Informations- und Qualifizierungsveranstaltungen für Handwerksbetriebe geplant. In anderen Fällen wurde von Problemen bei der Installation von Photovoltaikanlagen berichtet, bei denen geförderte Gründächer beschädigt oder entfernt werden, da entsprechendes Fachwissen fehlt.

Haus- und Hofbegrünung

Ein dritter Schwerpunkt war die Umsetzung von Grünsatzungen sowie die Förderung von Haus- und Hofbegrünung. Es wurde von der Planung einer eigenen Grünsatzung berichtet und Erfahrungen mit anderen Städten geteilt. Dabei zeigte sich, dass der tatsächliche Vollzug häufig an fehlendem Personal in den Bauaufsichten scheitert. Dies erschwert auch die Kombination aus verpflichtenden Regelungen und freiwilligen Förderprogrammen, da Förderungen nur für Maßnahmen gewährt werden dürfen, die nicht bereits durch Satzungen vorgeschrieben sind.

So wurde von der Herausforderung berichtet, geeignete Fördergebiete so zu definieren, dass eine ausreichende Beteiligung zusammenhängender Grundstücke erreicht wird, um eine spürbare Klimawirkung zu erzielen.

Insgesamt wurde deutlich, dass Grünsatzungen und Förderprogramme nur dann ihre volle Wirkung entfalten können, wenn ausreichend personelle Ressourcen für Kontrolle, Beratung und Begleitung der Maßnahmen zur Verfügung stehen.

Impressionen



Erfahrungsaustauschrunde zur Klimaanpassung

Der Erfahrungsaustausch zur Klimaanpassung war zweigeteilt. Im ersten Teil haben je eine Gruppe an zwei Stellwänden Aspekte und Erfahrungen gesammelt, die gut laufen bzw. herausfordernd sind. Nach 15 Minuten wechselten die Gruppen, sodass alle Teilnehmenden die Möglichkeit hatten, etwas zu den übergeordneten Fragestellungen beizutragen.

Bericht zum 11. Städteforum der Klima-Kommunen

Im zweiten Teil diskutierten wir in der gesamten Gruppe gemeinsam die Punkte, ergänzten oder holten weitere Erfahrungen ein.

Was derzeit gut läuft?

Die Teilnehmenden sehen es als grundsätzlich positiv an, dass es mit KfW 444 und 432 interessante Förderprogramme gibt, die zur Klimaanpassung genutzt werden können. Auch die Programme IB-Green und Klimaquartiere ermöglichen Unterstützung und Kommunikation über das Thema. Aus dem Kreis Groß-Gerau wird berichtet, dass durch gezielte Strukturen zur interkommunalen Zusammenarbeit innerhalb des Kreises ein gutes Arbeitsverhältnis und eine produktive Arbeitsteilung geschaffen werden konnte. Andere Kommunen können zudem eine gute Zusammenarbeit mit den Unteren Naturschutz- und Wasserbehörden und bei dem Thema Starkregen bestätigen. Die Unterstützungsangebote vom Zentrum Klimaanpassung (Bund) und dem Fachzentrum Klimawandel und Anpassung (Hessen) helfen zudem sehr.

Welche Herausforderungen bestehen

Die Teilnehmenden diskutierten über das zu diesem Zeitpunkt geltende Förderprogramm KfW 444 Natürlicher Klimaschutz und beklagten besonders die relativ spontane Herabsetzung der Förderquoten auf 50 % (für finanzschwache Kommunen 80 %). Viele nannten im Zuge dessen das Problem, dass schon entsprechende Eigenmittel in den kommunalen Haushalt eingeplant wurden, die nun nicht mehr ausreichen. Eine Kumulierung mit anderen Fördermitteln ist zwar möglich (z. B. mit der Klimarichtlinie Hessen), jedoch ist das oft kompliziert, weil man sich mit zwei unterschiedlichen Fördermittelgebern auseinandersetzen muss.

In Bezug auf die Stärkung von Grünflächen zur Klimaanpassung in den Kommunen stehen viele Kommunen zudem vor der Herausforderung, dass der langfristige Erhalt nicht sichergestellt ist, sowohl von der Finanzierung als auch von der Pflege. Viele Grünflächenämter haben nicht genügend Kapazitäten oder hätten nicht das entsprechende Wissen, um mit den sich ändernden Gegebenheiten umzugehen. Zu erwähnen ist, dass KfW 444 für eine angepasste Grünflächenpflege und für die Schulung von Mitarbeitenden ebenfalls Gelder zur Verfügung stellt.

Der letzte große Block beinhaltet die ausbaufähige Zusammenarbeit insbesondere zwischen den Umwelt-/Klima- und den Bauabteilungen. So werden die Personen, die die Klimaanpassung vorantreiben wollen, nicht oder zu wenig informiert oder eingebunden. Eine Teilnehmerin berichtet, dass sie kontinuierliche Treffen zwischen diesen beiden Abteilungen eingerichtet haben, um sich gegenseitig zu informieren.

Nachreichung von Informationsmaterialien

Das HMWVW veröffentlichte im Jahr 2025 ein Gutachten zur Versickerungsfähigkeit von teilversiegelten Bodenoberflächenarten: [Link](#)

Das ZKA veranstaltet am 18.03.2026 eine Online-Veranstaltung zum Thema, wie Kommunen in unseren Nachbarländern Klimaanpassung umsetzen: [Link](#)

Die HafenCity Universität Hamburg hat mit dem Projekt BlueGreenStreets eine Vielzahl an Hilfestellungen zum Thema Blau-Grüne-Infrastruktur im Straßenraum veröffentlicht: [Link](#)

Impressionen



Kontakt



Projektbüro Hessen aktiv: Die Klima-Kommunen

Marie Martin

Hessisches Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt,
Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat

klima-kommunen@umwelt.hessen.de

<https://www.klima-kommunen-hessen.de/startseite.html>



Fachstelle der Klima-Kommunen bei der LEA Hessen

Sven Küster | Projektleitung

T. 0611 95017-8659 | sven.kuester@lea-hessen.de

Richard Ferlemann

T. 0611 95017-8638 | richard.ferlemann@lea-hessen.de

Marian Fromm

0611 95017-8491 | marian.fromm@lea-hessen.de

Michelle Heene

0611 95017-8662 | michelle.heene@lea-hessen.de

David Stoitner

0611 95017- 8433 | david.stoitner@lea-hessen.de

Lars Brodrecht

0611 95017-8359 | lars.brodrecht@lea-hessen.de

LEA LandesEnergieAgentur Hessen GmbH

Mainzer Straße 118

65189 Wiesbaden

www.lea-hessen.de

LEA Hessen auf Social Media: [Facebook](#), [Instagram](#) & [Twitter](#)